

# **Projektantrag: Fortführung eines Publikationsfonds für die Charité – Universitätsmedizin Berlin und Verstetigung der Finanzierung von Open-Access-Publikationen**

DFG-Förderlinie: Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS),  
Förderprogramm: Open Access Publizieren,  
Projektantrag Teil B: Beschreibung des Vorhabens

## **Grant application leaders**

Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst, Präsidentin, Humboldt-Universität zu Berlin  
Univ.-Prof. Dr. Günter M. Ziegler, Präsident, Freie Universität Berlin

## **Authors**

Ursula Flitner, Steffi Grimm

## **Year of publication**

2019

## **This version is available at**

<https://doi.org/10.17169/refubium-25836>

## **Terms of use**

This work is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International license:  
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

## INHALT

<b>1</b>	<b>AUSGANGSLAGE UND EIGENE VORARBEITEN .....</b>	<b>2</b>
1.1	ERMITTLUNG VON GOLD-OPEN-ACCESS-PUBLIKATIONEN DER CHARITÉ.....	5
1.2	PROGNOSE ZUM ZUKÜNFTIGEN PUBLIKATIONS-AUFKOMMEN UND DEN KOSTEN .....	7
1.3	PROJEKTBEZOGENE PUBLIKATIONEN .....	9
<b>2</b>	<b>ZIELE UND ARBEITSPROGRAMM .....</b>	<b>9</b>
2.1	VORAUSSICHTLICHE GESAMTDAUER DES PROJEKTS.....	9
2.2	ZIELE.....	9
2.3	ARBEITSPROGRAMM UND UMSETZUNG.....	9
2.3.1	<i>Information und Beratung.....</i>	<i>9</i>
2.3.2	<i>Workflow zur Fondsverwaltung .....</i>	<i>11</i>
2.3.3	<i>Anpassung des Geschäfts- und Finanzierungsmodells an den Bedarf.....</i>	<i>13</i>
2.3.4	<i>Rahmenverträge mit Verlagen.....</i>	<i>14</i>
2.3.5	<i>Grüner Weg des Open Access.....</i>	<i>15</i>
2.4	MAßNAHMEN ZUR ERFÜLLUNG DER FÖRDERBEDINGUNGEN UND UMGANG MIT PROJEKTERGEBNISSEN .....	15
2.4.1	<i>Informierte und koordinierte Steuerung der Aktivitäten.....</i>	<i>15</i>
2.4.2	<i>Zentrales Monitoring von Open-Access-Publikationsgebühren .....</i>	<i>16</i>
2.4.3	<i>Repository und Forschungsinformationssystem .....</i>	<i>16</i>
2.4.4	<i>Anreiz und Anerkennung für Open Access und Open Data .....</i>	<i>17</i>
2.4.5	<i>Nachhaltigkeit des Publikationsfonds und Transformation .....</i>	<i>17</i>
2.5	ERLÄUTERUNGEN ZUR INHALTLICHEN UND FINANZIELLEN PROJEKTBETEILIGUNG VON KOOPERATIONSPARTNERINNEN UND KOOPERATIONSPARTNERN IM AUSLAND .....	18
<b>3</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS.....</b>	<b>18</b>
<b>4</b>	<b>FINANZIERUNG DES VORHABENS.....</b>	<b>18</b>
4.1	BEANTRAGTE MITTEL .....	18
4.2	EIGENLEISTUNG.....	18
<b>5</b>	<b>VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE DURCHFÜHRUNG DES VORHABENS.....</b>	<b>19</b>
5.1	ANGABEN ZUR DIENSTSTELLUNG DER ANTRAGSTELLERINNEN UND ANTRAGSTELLER.....	19
5.2	ZUSAMMENSETZUNG DER PROJEKTARBEITSGRUPPE .....	19
5.3	ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN UND ANDEREN WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLERN .	19
5.3.1	<i>Institutionen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, mit denen für dieses Vorhaben eine konkrete Vereinbarung besteht.....</i>	<i>19</i>
5.3.2	<i>Institutionen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, mit denen in den letzten drei Jahren gemeinsame Projekte durchgeführt wurden.....</i>	<i>19</i>
5.4	ERKLÄRUNGEN ZUR ERFÜLLUNG DER FÖRDERBEDINGUNGEN .....	19
5.5	PROJEKTRELEVANTE ZUSAMMENARBEIT MIT ERWERBSWIRTSCHAFTLICHEN UNTERNEHMEN .....	20
5.6	PROJEKTRELEVANTE BETEILIGUNGEN AN ERWERBSWIRTSCHAFTLICHEN UNTERNEHMEN .....	20
<b>6</b>	<b>ERGÄNZENDE ERKLÄRUNGEN .....</b>	<b>20</b>

# B Beschreibung des Vorhabens

## 1 Ausgangslage und eigene Vorarbeiten

Die Charité – Universitätsmedizin Berlin ist die gemeinsame medizinische Fakultät von Freier Universität Berlin und Humboldt-Universität zu Berlin und zählt zu den größten Universitätskliniken Europas. Sie genießt international hohes Ansehen als Forschungs- und Versorgungseinrichtung ebenso wie als Ausbildungsstätte für über 7.500 Studierende. Die Charité verteilt sich auf vier Campus und umfasst rund 100 Kliniken und Institute. Mit über 14.500 Beschäftigten, darunter 4.255 Wissenschaftler\*innen und Ärzt\*innen<sup>1</sup> (Stand: 2018), ist die Charité einer der größten Arbeitgeber Berlins.

Im Jahr 2017 veröffentlichten Charité-Wissenschaftler\*innen 3.969 Artikel in qualitätsgeprüften wissenschaftlichen Zeitschriften, 2018 waren es 4.433.<sup>2</sup> Für die Versorgung der Charité-Angehörigen mit wissenschaftlicher Zeitschriftenliteratur gab die Medizinische Bibliothek 2017 € 2.213.076 und 2018 € 1.421.863 für Zeitschriftenabonnements aus. Die deutlich geringeren Ausgaben 2018 sind wesentlich der Kündigung des Vertrags mit dem Verlag *Elsevier* im Rahmen des DEAL-Projekts Ende 2017 zu verdanken. In Erwartung eines Deals auch mit *Elsevier* sind Mittel für Zeitschriftenerwerbung und Transformationsverträge 2019 erneut deutlich höher mit € 2.315.913 veranschlagt. Darüber hinaus wurden € 120.000 für die Förderung von Open Access vorgesehen.

Forschende im Bereich der (Bio-)Medizin und *Health Sciences* haben die Möglichkeit des Open-Access-Publizierens vergleichsweise schnell aufgegriffen; der Anteil an Open-Access-publizierten Artikeln an ihrem gesamten Publikationsaufkommen stieg rasch an und zählt auch heute zu den höchsten weltweit im Vergleich der Disziplinen.<sup>3</sup> Die Gründung der Open-Access-Plattformen *BioMed Central* und *PLOS*<sup>4</sup> um die Jahrtausendwende sowie Verpflichtungen zum Open-Access-Publizieren seitens maßgeblicher Forschungsförderinstitutionen dürften diese Entwicklung deutlich befördert haben.<sup>5</sup>

Wenn dies gute Voraussetzungen sind, so bedarf es dennoch weiterhin – strukturell wie finanziell – der systematischen Unterstützung, um zugunsten von Open Access nachhaltig eine Publikationspraxis zu ändern, die sich gerade auch in der Medizin lange Zeit stark am *Journal Impact Factor* der *Journal Citation Reports*<sup>6</sup> als wesentlichem Maßstab für Qualität orientierte. Die Unzulänglichkeit solcher Leistungsbewertung und ihre unerwünschten Effekte sind zunehmend in den Fokus gerückt und weitreichende Schlüsse daraus gezogen worden: Damit sich das Potential von Open Access voll entfalten kann, muss seine Förderung eingebettet sein in Bemühungen um neue Metriken und

---

<sup>1</sup> Die Schreibweise mit Genderstern (\*) ist inzwischen offizielle Schreibweise des Berliner Senats sowie der Charité und wird hier übernommen.

<sup>2</sup> Zur Erhebung der Zahlen s. 1.1 „Ermittlung von Gold-Open-Access-Publikationen der Charité“.

<sup>3</sup> Das *British Medical Journal* stellte bereits Ende der 1990er Jahre alle Artikel frei zugänglich ins Netz.

Spätestens seit 2004 waren Open-Access-Zeitschriften am zahlreichsten in Medizin und Lebenswissenschaften. Vgl. McVeigh, Marie E. (2004): Open Access Journals in the ISI Citation Databases: Analysis of Impact Factors and Citation Patterns, <http://ips.clarivate.com/m/pdfs/openaccesscitations2.pdf>; Website der Europäischen Kommission: Open Science Monitor. Trends for open access to publications, [https://ec.europa.eu/info/research-and-innovation/strategy/goals-research-and-innovation-policy/open-science/open-science-monitor/trends-open-access-publications\\_en](https://ec.europa.eu/info/research-and-innovation/strategy/goals-research-and-innovation-policy/open-science/open-science-monitor/trends-open-access-publications_en).

<sup>4</sup> Vgl. <https://www.biomedcentral.com/about/> und <https://www.plos.org/>.

<sup>5</sup> Vgl. u.a. Wellcome Trust (2006): Open-Access-Policy, <https://wellcome.ac.uk/funding/guidance/open-access-policy>; National Institutes of Health (2008): Revised Policy on Enhancing Public Access to Archived Publications Resulting from NIH-Funded Research, <https://grants.nih.gov/grants/guide/notice-files/NOT-OD-08-033.html>; Bill & Melinda Gates Foundation (2015): <https://www.gatesfoundation.org/How-We-Work/General-Information/Open-Access-Policy>.

<sup>6</sup> Vgl. <https://clarivate.com/products/web-of-science/>.

Verfahren zur Bewertung wissenschaftlicher Leistungen, um neue Ansätze für Anreiz- und Belohnungssysteme in der Wissenschaft, wie sie 2013 medienwirksam erstmals mit der *San Francisco Declaration on Research Assessment (DORA)*<sup>7</sup> gefordert wurden, im Entwurf der *European Open Science Agenda*<sup>8</sup> enthalten sind und in Deutschland 2017 auch in einer Resolution der Arbeitsgemeinschaft Hochschulmedizin<sup>9</sup> festgehalten wurden. Bemüht darum, die Zugänglichkeit zu ihrer Forschung deutlich zu erhöhen, verfolgt die Charité einen solch weitgefassten Ansatz.

Die Charité ermutigt ihre Wissenschaftler\*innen ausdrücklich zum Open-Access-Publizieren und hat Maßnahmen zu ihrer Unterstützung ergriffen. Von besonderer Bedeutung ist die Entlastung von Charité-Angehörigen bei der Finanzierung von *Article Processing Charges (APC)*, die beim Open-Access-Publizieren in der Regel fällig werden, und die Bereitstellung von Services zur Unterstützung einer neuen Publikationskultur.

Ein entscheidendes Instrument hierfür ist der mit Beginn des Jahres 2018 mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingerichtete Publikationsfonds, der von der Medizinischen Bibliothek der Charité verwaltet wird. Hierzu wurde die Medizinischen Bibliothek mit zusätzlichen Mitteln und personell gestärkt: zwei Vollzeitstellen für Open Access wurden Anfang des Jahres, eine dritte im Oktober besetzt. Die Beratung von Autor\*innen der Charité zu Fragen des Open-Access-Publizierens wurde aufgenommen, regelmäßige Bewerbung und niedrigschwellige Angebote zur Inanspruchnahme des Fonds wurden eingeführt:

- Informative Webseiten erlauben Autor\*innen den raschen Überblick über Angebote und Verfahren.<sup>10</sup>
- Mithilfe von Online-Webformularen können Anträge auf Direktbezahlung wie auch auf Umbuchung vollständig elektronisch eingereicht werden.<sup>11</sup>
- Ein Issue-Tracking-System (OTRS) ermöglicht die effiziente, auch parallele Antragsbearbeitung und Beratung vielzähliger Autor\*innen der Charité per Mail ([publikationsfonds@charite.de](mailto:publikationsfonds@charite.de)).
- Erste Rahmenverträge mit den für die Medizin relevanten Open-Access-Verlagen *Frontiers*, *PLOS*, *MDPI* und *JMIR* wurden abgeschlossen<sup>12</sup>, wodurch Rabatte und eine vereinfachte Antragstellung sowie -bearbeitung erreicht werden konnten. Über diese wie auch über im Rahmen von Nationallizenzen erreichte Vergünstigungen wird auf den Webseiten der Medizinischen Bibliothek im Detail informiert.<sup>13</sup>
- Eine „Open Access Journal Whitelist“<sup>14</sup> erlaubt Autor\*innen die schnelle Orientierung darüber, welche Open-Access-Zeitschriften im Bereich der (Bio-)Medizin sich für Veröffentlichungen anbieten. Es handelt sich hierbei um einen fachlichen Auszug aus dem *Directory of Open Access Journals (DOAJ)*<sup>15</sup>, wobei alle gelisteten Zeitschriften auch in *Pubmed Central (PMC)*<sup>16</sup> geführt

---

<sup>7</sup> Vgl. <https://sfdora.org/read/>.

<sup>8</sup> Vgl. *European Commission, Directorate-General for Research and Innovation* (2016): Draft European Open Science Agenda, [http://ec.europa.eu/research/openscience/pdf/draft\\_european\\_open\\_science\\_agenda.pdf](http://ec.europa.eu/research/openscience/pdf/draft_european_open_science_agenda.pdf).

<sup>9</sup> Vgl. Arbeitsgemeinschaft Hochschulmedizin (2017): Wissenschaftsadäquate Kriterien zur Messung der Forschungsleistungen, [https://medizinische-fakultaeten.de/wp-content/uploads/2017/12/resolution\\_ag\\_med-wissenschaftsad\\_quate\\_kriterien.pdf](https://medizinische-fakultaeten.de/wp-content/uploads/2017/12/resolution_ag_med-wissenschaftsad_quate_kriterien.pdf).

<sup>10</sup> Vgl. <https://bibliothek.charite.de/publizieren/publikationsfonds/>.

<sup>11</sup> Vgl. [https://bibliothek.charite.de/publizieren/publikationsfonds/kostenuibernahme\\_direktbezahlung/](https://bibliothek.charite.de/publizieren/publikationsfonds/kostenuibernahme_direktbezahlung/) und [https://bibliothek.charite.de/publizieren/publikationsfonds/kostenuibernahme\\_umbuchung/](https://bibliothek.charite.de/publizieren/publikationsfonds/kostenuibernahme_umbuchung/).

<sup>12</sup> Vgl. <https://www.frontiersin.org/>, <https://www.plos.org>, <https://www.mdpi.com> und <https://www.jmir.org/>.

Die Auswahl orientierte sich an den in den Vorjahren von Charité-Autor\*innen am stärksten in Anspruch genommenen Open-Access-Verlagen; die Auswahl von *JMIR* erfolgte auf Wunsch von Autor\*innen.

<sup>13</sup> Vgl. [https://bibliothek.charite.de/publizieren/open\\_access/verlagsvereinbarungen/](https://bibliothek.charite.de/publizieren/open_access/verlagsvereinbarungen/).

<sup>14</sup> Vgl. <http://s-quest.bihealth.org:3838/OAWhitelist/>

<sup>15</sup> Vgl. <https://doaj.org/>.

<sup>16</sup> *PubMed Central (PMC)* ist eine von der *U.S. National Library of Medicine (NLM)* betreute und von den *National Institutes of Health (NIH)* finanzierte, frei zugängliche Datenbank von größter Relevanz für die Medizin, da sie

werden. Die differenzierte, durchsuchbare und sortierbare Liste zeigt u.a. an, ob die Artikelgebühren (APC) einer Zeitschrift unter € 2.000 brutto liegen und damit für eine Finanzierung durch den Publikationsfonds in Frage kommen. (Für weitere Informationen wird auf das DOAJ verwiesen.)

- Die auf Deutsch und Englisch durchgeführten Workshops “Wie veröffentlicht man OpenAccess-Zeitschriftenartikel” bzw. „How to Publish Open Access Journal Articles“<sup>17</sup>, die in Computerräumen inzwischen auf drei der vier Charité Campus stattfinden und sowohl theoretische Grundlagen wie praktische Übungen enthalten, sind mit Credit Points anrechnungsfähig als promotionsbegleitende Qualifizierung.<sup>18</sup>
- Die Charité bewirbt den Publikationsfonds regelmäßig: So werden u.a. Open-Access-Publikationen in der Rubrik „Ausgewählte Publikationen“ des monatlichen Charité-Newsletters seit Februar 2018 gekennzeichnet und mit Hinweis auf den Publikationsfonds versehen.

In Kooperation mit der Freien Universität Berlin (FUB) wurde das *DSpace*-Repositorium „Refubium“ der FUB als umfassend nutzbares institutionelles Repositorium für Publikationen auch der Charité bestimmt.<sup>19</sup>

Zur weiteren Förderung von Open-Access-Infrastrukturen ist die Medizinische Bibliothek der Charité 2018 als förderndes Mitglied dem durch die Technische Universität Berlin (TUB) geführten *DSpace*-Konsortium Deutschland<sup>20</sup> beigetreten und unterstützt seit 2018 ebenso das *Directory of Open Access Journals*<sup>21</sup> als wichtiges Nachweisinstrument qualitätsgesicherter Open-Access-Zeitschriften.

Die Charité, hier inzwischen vertreten durch die Medizinische Bibliothek, engagiert sich in berlinweiten Open-Access-Arbeitsgruppen<sup>22</sup>, beteiligt sich am Berliner Open-Access-Monitoring, dessen dritter Bericht für das Jahr 2017 inzwischen vorliegt<sup>23</sup>, und entwickelt gemeinsam mit den Berliner Universitäten Konzepte für Open-Access-Publikationsinfrastrukturen und -Services, die unabhängig von der jeweiligen Hochschulzugehörigkeit berlinweit in Anspruch genommen werden könnten.<sup>24</sup>

Starke Unterstützung bei der Förderung von Open Access erfährt die Charité von einer weiteren Einrichtung. Das QUEST Center des *Berlin Institute of Health* (BIH)<sup>25</sup> unter Leitung von Prof. Dr. Ulrich Dirnagl initiiert Projekte und erforscht Maßnahmen zur Transformation biomedizinischer Forschung. QUEST steht für *Quality, Ethics, Open Science, Translation*. Das Center, das Open Science als ein

---

Medizinische Literatur sehr umfassend abdeckt und in großem Umfang auch Volltexte zur Verfügung stellt. Seit 2008 besteht eine gesetzliche Pflicht, alle Artikel, die von den NIH gefördert wurden, über PMC zu veröffentlichen. Die Verzeichnung einer Zeitschrift in PMC gilt als Qualitätsmerkmal.

<sup>17</sup> Vgl. [https://bibliothek.charite.de/die\\_bibliothek\\_benutzen/lernangebote/](https://bibliothek.charite.de/die_bibliothek_benutzen/lernangebote/).

<sup>18</sup> Vgl. <https://promotion.charite.de/promotionsumgebung/>. Die Kursliste selbst ist nur im Intranet zugänglich.

<sup>19</sup> Vgl. <https://refubium.fu-berlin.de/>. S.a. Bestätigung der Vereinbarung in der Anlage: Schreiben des Leitenden Bibliotheksdirektors der UB der FUB, Dr. Andreas Brandtner an die Leiterin der Medizinischen Bibliothek der Charité, Ursula Flitner, vom 03.04.2019.

<sup>20</sup> Vgl. <https://duraspace.org/membership/duraspace-members/>.

<sup>21</sup> Vgl. <https://doaj.org/members>.

<sup>22</sup> AG Open-Access-Strategie Berlin des Senats von Berlin, <http://www.open-access-berlin.de/akteure/ag-senat/index.html>; AK der Berliner Open-Access-Beauftragten, <http://www.open-access-berlin.de/akteure/ak-oa-beauftragte/index.html>.

<sup>23</sup> Vgl. Hübner, Andreas; Voigt, Michaela; Finke, Pamela; Riesenweber, Christina (2019): Open-Access-Anteil bei Zeitschriftenartikeln von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Einrichtungen des Landes Berlin: Datenauswertung für das Jahr 2017. <https://doi.org/10.14279/depositonce-7866>.

<sup>24</sup> Vgl. Christof, Jürgen; Degkwitz, Andreas; Flitner, Ursula; Hübner, Andreas; Kowalak, Mario; Neumann, Gerald; Riesenweber, Christina; Schlegel, Birgit; Schobert, Dagmar; Winterhalter, Christian (2017): Open-Access-Publikationsinfrastrukturen für Berlin: Bestandsaufnahme und Modellentwicklung. Bericht der Arbeitsgruppe „Open-Access-Publikationsplattformen“, <https://doi.org/10.14279/depositonce-6398>.

<sup>25</sup> Das BIH wurde als Körperschaft des öffentlichen Rechts 2013 von der Charité und dem Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin in der Helmholtz-Gemeinschaft (MDC) gegründet, <https://www.bihealth.org/>.

geeignetes Mittel zur Steigerung der Werthaltigkeit und des Nutzens biomedizinischer Forschung versteht<sup>26</sup>, entwickelt u.a. neue Anreiz- und Belohnungssysteme für die Wissenschaft und führt Pilotstudien zur Förderung von Open Science durch. Am QUEST Center wurde die erste Open-Access-Beauftragte für BIH und Charité angesiedelt, die 2018 den Entwurf einer Open-Access-Policy vorgelegt hat. Seit Anfang 2019 bietet das QUEST Center in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Bibliothek auch Open-Data-Workshops an.<sup>27</sup>

Zur Steuerung der Aktivitäten und dauerhaften Förderung von Open Science beraten sich der Dekan und weitere Mitglieder der Fakultätsleitung, darunter die Kaufmännische Leiterin der Fakultät, Vertreter\*innen der IT und der Rechtsabteilung der Charité, der Direktor und Mitarbeiter\*innen des QUEST Center sowie die Leiterin und das Open-Access-Team der Medizinischen Bibliothek, die das Thema auch in die Gremien der akademischen Selbstverwaltung einbringen.

Die Charité hat 2018 die *Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities*<sup>28</sup> unterzeichnet. Sie teilt das Ziel der *Berliner Open-Access-Strategie*<sup>29</sup>, wonach 60% der Publikationen von Wissenschaftler\*innen Berliner Hochschulen und Forschungseinrichtungen bis 2020 Open Access sein sollen, und hat ihre Absicht erklärt, den Publikationsfonds nach Auslaufen der DFG-Förderung zu verstetigen.<sup>30</sup>

Der Fonds wurde in seinem ersten Jahr 2018 schon sehr gut angenommen: 235 Open-Access-Publikationen mit einer durchschnittlichen Artikelgebühr von € 1.643,91 konnten mit insgesamt € 386.319,14 gefördert werden (DFG: € 279.680 (72,4%); Charité: € 106.639,14 (27,6%)). Die ursprünglich für 2018 geplanten € 328.000 (DFG: € 262.400 (80%); Charité: € 65.600 (20%)) waren somit nicht ausreichend. Auf Charité-Seite konnten zusätzliche Mittel aus dem Etat der Medizinischen Bibliothek eingesetzt werden. Die bibliographischen Daten sowie Kosten aller durch den Fonds geförderten Publikationen wurden zur Erhöhung der Transparenz an die Plattform *OpenAPC* gemeldet.<sup>31</sup>

Um den Open-Access-Publikationsfonds der Charité weiter auszubauen und zu konsolidieren, bitten wir mit diesem Antrag um Fördermittel aus dem Programm „Open Access Publizieren“ für die Jahre 2020 und 2021.

## 1.1 Ermittlung von Gold-Open-Access-Publikationen der Charité

Da der Nachweis von Publikationen im Forschungsinformationssystem *FACTScience*<sup>32</sup> der Charité wesentlich von der Pflege durch Autor\*innen und Forschungsbeauftragte abhängig ist, erweisen sich rein bibliographische Datenbanken (kommerzieller Anbieter) hinsichtlich der Normierung, des Umfangs und der Vollständigkeit/Aktualität von Metadaten derzeit noch als geeigneter für Analysen der Publikationsdaten. Zur Ermittlung der Publikationen mit Beteiligung Charité-affiliierter Autor\*innen wurden die bibliographischen Datenbanken *Web of Science Core Collection* und *Embase*<sup>33</sup> genutzt.

---

<sup>26</sup> Vgl. <https://www.bihealth.org/de/quest-center/mission-ansatze/>.

<sup>27</sup> Vgl. [https://bibliothek.charite.de/die\\_bibliothek\\_benutzen/lernangebote/](https://bibliothek.charite.de/die_bibliothek_benutzen/lernangebote/).

<sup>28</sup> Vgl. *Berlin Declaration* (2003), <https://openaccess.mpg.de/Berliner-Erklaerung>.

<sup>29</sup> Vgl. Abgeordnetenhaus Berlin (2015): Drucksache 17/2512 vom 21.10.2015, <https://www.parlament-berlin.de/ad0s/17/IIIPlen/vorgang/d17-2512.pdf>.

<sup>30</sup> S.a. Verstetigungserklärung in der Anlage.

<sup>31</sup> Vgl. [https://treemaps.intact-project.org/apcdata/openapc/#institution/is\\_hybrid=FALSE&period=2018](https://treemaps.intact-project.org/apcdata/openapc/#institution/is_hybrid=FALSE&period=2018).

<sup>32</sup> Hersteller *QLEO*, <https://www.qleo.de/>.

<sup>33</sup> *Web of Science Core Collection* wird angeboten von Clarivate Analytics, <https://clarivate.com/products/web-of-science/web-science-form/web-science-core-collection/>; *Embase* ist eine Datenbank der Verlagsgruppe Elsevier, <https://www.elsevier.com/solutions/embase-biomedical-research>.

Mögliche Fehlerquellen sind dabei vor allem exklusive Kriterien der einzelnen Datenbanken zur Indexierung von Zeitschriften, fehlende oder fehlerhafte Verzeichnung von Affiliationen, ein Bias zugunsten englischsprachiger Literatur und Grenzen des Dublettenabgleichs, doch muss das Verfahren derzeit methodisch als alternativlos gelten und führt bereits zu wertvollen Ergebnissen.<sup>34</sup>

Für die Analyse der Publikationen von Charité-affilierten Autor\*innen wurden für die Jahre 2016, 2017 und 2018 Recherchen in den Datenbanken *Web of Science Core Collection* und *Embase* durchgeführt, die zusammengenommen die wissenschaftliche medizinische Literatur weitestgehend abdecken. Beide Datenbanken werden der biomedizinischen Literaturdatenbank *PubMed*<sup>35</sup> vorgezogen, da sie die Ermittlung von Korrespondenzautor\*innen erlauben. Das *Web of Science* gilt mit über 20.000 verzeichneten Zeitschriften als eine der maßgebenden Nachweisdatenbanken wissenschaftlicher Literatur.<sup>36</sup> *Embase* basiert ebenso wie *PubMed* wesentlich auf Referenzen aus *Medline*, einer von der *U.S. National Library of Medicine* (NLM) erstellten, umfassenden Datenbank biomedizinischer Literatur, indexiert aber den Angaben des Herstellers zufolge darüber hinaus 2.900 weitere Zeitschriften. Zur Identifizierung von Artikeln wurden die Dokumenttypen (Feld: *document type*) „Article“ und „Review“ berücksichtigt. Die Rechercheergebnisse aus beiden Datenbanken wurden in einer Excel-Datei zusammengeführt und mittels Abgleich der *Digital Object Identifier* (DOI) dedupliziert. Anschließend wurden händisch durch Titelabgleich solche doppelten Datensätze identifiziert und entfernt, die über keinen DOI verfügten (ohne DOI waren 2016: 124 (3,14%), 2017: 95 (2,39%), 2018: 65 (1,46%)).

Zur Ermittlung der Open-Access-Publikationen wurde der Webservice *Unpaywall*<sup>37</sup> genutzt. Die Prüfung der von *Unpaywall* zurückgemeldeten Ergebnisse wurde noch einmal händisch vorgenommen und erbrachte interessanterweise, dass acht durch den Publikationsfonds geförderte Artikel nicht als Gold Open Access erkannt worden waren. Diese wurden in der Datenbasis korrigiert. Im Folgenden wird die Bezeichnung Open-Access-Artikel ausschließlich für Artikel in reinen Open-Access-Zeitschriften (Gold) verwendet.

Für das Erscheinungsjahr 2016 wurden insgesamt 3.942 Artikel mit Beteiligung Charité-affiliierter Autor\*innen identifiziert, für 2017 insgesamt 3.969 Artikel und für 2018 insgesamt 4.433 Artikel. Für die weitere Analyse wurde die o.g. geringe Anzahl von Publikationen ohne DOI herausgerechnet. Damit ergeben sich für das Erscheinungsjahr 2016 3.818 Artikel mit Beteiligung Charité-affiliierter Autor\*innen, darunter 703 Open-Access-Artikel; für 2017 insgesamt 3.874 Artikel, darunter 797 Open-Access-Artikel; für 2018 insgesamt 4.368 Artikel inklusive 956 Open-Access-Artikel.

Für die Zahlung von i.d.R. für Open-Access-Publikationen anfallende APCs ist der/die jeweilige Korrespondenzautor\*in (corresponding/submitting author) einer Publikation zuständig. Über das Datenbank-Feld „RP“ (*Web of Science*) bzw. „AD“ (*Embase*) gefiltert, wurden diejenigen Open-Access-Artikel ermittelt, die eine\*n Korrespondenzautor\*in mit Charité-Affiliation aufweisen. Das waren 293 in 2016, 373 in 2017 und 449 in 2018.

Mit wenigen Ausnahmen dürften für all diese Artikel Kosten in Form von Artikelgebühren angefallen sein. Von den 449 Open-Access-Artikeln mit Charité-Korrespondenzautor\*in aus 2018 waren 8 kostenlos, 235 wurden über den Publikationsfonds finanziert.<sup>38</sup> Für die durch den Fonds geförderten

---

<sup>34</sup> Die berlinweiten Erhebungen wurden nicht genutzt, da diese lediglich den Zeitraum 2013-2017 umfassen, hier jedoch eine einheitliche Datengrundlage für 2016-2018 bevorzugt wurde.

<sup>35</sup> Vgl. *PubMed*, <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/>.

<sup>36</sup> Vgl. Angaben des Herstellers: <https://clarivate.libguides.com/webofscienceplatform/coverage>.

<sup>37</sup> Vgl. <http://unpaywall.org/data> – Bei *Unpaywall* handelt es sich um einen Webservice, mit Hilfe dessen der Open-Access-Status einer Publikation ermittelt werden kann.

<sup>38</sup> Die Auswertung sämtlicher 956 Open-Access-Artikel mit Charité-Beteiligung in 2018 ergab, dass für 938 davon Gebühren angefallen sein müssen, d.h. für 98,11% der Artikel.

Artikel sind die Kosten bekannt. Für die übrigen Artikel mit Charité-Korrespondenzautorschaft wurde im DOAJ und auf Verlagsseiten ermittelt, ob (laut Listenpreisen 2018) Kosten anfielen. In welcher Höhe Rabatte in Anspruch genommen werden konnten, ist so allerdings nicht in Erfahrung zu bringen. Gemeinsam mit dem Controlling der Charité unternommene Anstrengungen, Gesamtkosten für Open-Access-Artikel zu erheben, erbrachten kein für die Prognose künftiger Kosten verwertbares Ergebnis.

Per Beschluss der Fakultätsleitung (vom 08.04.2019) wurde die Medizinische Bibliothek damit beauftragt, Verfahren und Mittelbewirtschaftungen der Charité im Zusammenhang mit Open-Access-Kosten zu vereinheitlichen und weitestgehend unter ihrer Aufsicht zu zentralisieren (s.a. unter 2.4.2 „Zentrales Monitoring von Open-Access-Publikationsgebühren“).

## 1.2 Prognose zum zukünftigen Publikationsaufkommen und den Kosten

Unserer Prognose künftiger Kosten liegen folgende Annahmen zugrunde.

Eine Schätzung der Entwicklung der Gesamtzahl der Publikationen ist hier verzichtbar: Für die Kostenermittlung relevant ist die Entwicklung der Anzahl der Open-Access-Publikationen, die unserer Erwartung nach um ein Vielfaches stärker ansteigen wird als die Gesamtzahl der Publikationen. Ausgehend von der Entwicklung der Anzahl von Open-Access-Publikationen in den vergangenen drei Jahren und vor dem Hintergrund der stetig wachsenden Inanspruchnahme des Fonds 2018/2019 sowie des Ziels der Berliner Open-Access-Strategie, wonach bis im Jahr 2020 60% aller Artikel aus Berliner wissenschaftlichen Einrichtungen Open Access verfügbar sein sollen, rechnen wir mit einer Steigerung der Open-Access-Publikationen von jährlich 15%.

Rechnerisch liegt die jährliche Wachstumsrate der OA-Artikel mit Charité-Korrespondenzautorschaft 2016-2018 zwar bei 23,79%, doch differieren die jährlichen Steigerungen so stark, dass eine Fortschreibung in dieser Höhe als problematisch gelten muss. Auch halten wir für wahrscheinlich, dass die durch den ersten „DEAL“-Vertrag mit dem Verlag Wiley<sup>39</sup> und den erwarteten weiteren DEAL mit dem Springer-Verlag stark ausgeweiteten Optionen des Open-Access-Publizierens die Nachfrage einer Förderung durch den Publikationsfonds abschwächen werden.

Der Anteil an Open-Access-Artikeln mit Charité-Korrespondenzautor\*in an der Gesamtzahl der Open-Access-Artikel mit Charité-Beteiligung schwankt geringfügig und lag 2018 bei 46,96%. Diesen Anteil (47%) behalten wir für die Berechnung des künftigen Bedarfs bei, ebenso wie den ermittelten Durchschnittspreis angefallener Gebühren pro Artikel 2018. Für beide Faktoren bietet sich eine Schätzung künftiger Entwicklungen nicht an bzw. kann u.E. nur Fehl gehen.

Im Jahr 2018 wurden 47,66% der Open-Access-Artikel durch sonstige Mittel/Drittmittel finanziert.<sup>40</sup> Wir gehen davon aus, dass künftig 50% der zu finanzierenden Open-Access-Artikel aus sonstigen Drittmitteln beglichen werden können, die die Charité einwirbt. Diese leichte Steigerung kann erwartet werden, wenn zum Einen die Initiative „Plan S“<sup>41</sup> greift, d.h. Verpflichtungen und Finanzierungsbereitschaft seitens Forschungsförderern zunehmen, zum Anderen auf Seiten der Autor\*innen sich ein gestiegenes Bewusstsein für die Möglichkeit, solche Drittmittel bei Forschungsanträgen mit einzuwerben, entwickelt hat.

---

<sup>39</sup> Vgl. <https://www.projekt-deal.de/wiley-vertrag/>.

<sup>40</sup> Dieser Wert ergibt sich durch Abzug der durch den Fonds finanzierten Artikel von der Gesamtzahl derjenigen Artikel, die aufgrund Charité-Korrespondenzautorschaft von der Charité zu finanzieren gewesen sein mussten. Unter „sonstige Mittel“ fallen u.a. auch Mittel aus der leistungsorientierten Mittelvergabe.

<sup>41</sup> Vgl. <https://www.coalition-s.org/>.

## Berechnung der Kosten zur Förderung von Open-Access (OA)-Publikationen

	Ist-Stand			Prognose		
	2016	2017	2018 (Stand: 04.19)	2019	2020	2021
Gesamtzahl Artikel mit Charité-Beteiligung*	3.818	3.874	4.368			
Anzahl OA-Artikel mit Charité-Beteiligung	703	797	956	1.099	1.264	1.454
Steigerung in %		13,37%	19,95%	15,00%	15,00%	15,00%
Anteil OA-Artikel an Gesamtzahl Artikel mit Charité-Beteiligung	18,41%	20,57%	21,88%			
Anzahl OA-Artikel mit Korrespondenzautor*in der Charité	293	373	449	516	594	683
Steigerung in %		27,30%	20,37%	15,00%	15,00%	15,00%
Anteil OA-Artikel mit Korrespondenzautor*in an Anzahl OA-Artikel mit Charité-Beteiligung	41,67%	46,8%	46,96%	47,00%	47,00%	47,00%
Anteil, der durch sonstige Drittmittel finanziert werden kann			47,66%	50,00%	50,00%	50,00%
Gefördert / zu fördern durch den Publikationsfonds von DFG und Charité			235	258	297	342
Durchschnittliche Höhe der Publikationsgebühren pro Artikel (brutto)			1.644	1.644	1.644	1.644
<b>KOSTEN in €</b>			<b>386.319</b>	<b>424.152</b>	<b>488.268</b>	<b>562.248</b>

\* Hier wurden die Artikel ohne DOI (2016: 124, 2017: 95, 2018: 65) unberücksichtigt gelassen.

## 1.3 Projektbezogene Publikationen

Entfällt.

# 2 Ziele und Arbeitsprogramm

## 2.1 Voraussichtliche Gesamtdauer des Projekts

Zum 1. Januar 2018 wurde der Open-Access-Publikationsfonds der Charité - Universitätsmedizin Berlin mit Unterstützung der DFG eingerichtet; insgesamt wurde eine DFG-Förderung für den Zeitraum von 24 Monaten bewilligt. Für die Fortsetzung des Fonds werden hiermit DFG-Mittel für weitere 24 Monate beantragt, d.h. für die Publikationsjahre 2020 und 2021.

Die Charité - Universitätsmedizin Berlin verpflichtet sich, den Publikationsfonds nach Auslaufen des DFG-Förderprogramms aus eigenen Mitteln zu verstetigen.

## 2.2 Ziele

Laut der Open-Access-Strategie für Berlin sollen im Jahr 2020 nach Möglichkeit 60% der Zeitschriftenpublikationen von Wissenschaftler\*innen aus Berliner Hochschulen und Forschungseinrichtungen Open Access zur Verfügung stehen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen sowohl der sogenannte goldene Weg (Erstpublikation) wie auch der grüne Weg (Zweitpublikation über ein Repositorium) des Open-Access-Publizierens mit geeigneten Maßnahmen gefördert werden. Dabei sollen verstärkt Anstrengungen unternommen werden, Workflows und Berichtswesen IT-gestützt zu optimieren und die Finanzierung zu zentralisieren, um niedrigschwellige, skalierbare Serviceangebote wirksam und dauerhaft einzurichten.

## 2.3 Arbeitsprogramm und Umsetzung

Der DFG-Publikationsfonds stellt ein zentrales Instrument der Open-Access-Aktivitäten an der Charité dar. Der Fonds wird von der Medizinischen Bibliothek verwaltet, hierzu wurde ein Open-Access-Team neu aufgebaut. Die Bibliothek übernimmt die Information und Beratung von Autor\*innen und Multiplikator\*innen (2.3.1), die Fondsverwaltung (2.3.2), die Anpassung des Geschäfts- und Finanzierungsmodells an den Bedarf (2.3.3), die Aushandlung von Rahmenverträgen (2.3.4) und den Aufbau eines Services für den grünen Weg des Open Access (2.3.5).

2018 konnten über den Publikationsfonds 235 Artikel in qualitätsgeprüften Open-Access-Zeitschriften finanziert werden. Die Gesamtfördersumme betrug € 386.319,14, der durchschnittliche Bruttopreis pro gefördertem Artikel € 1.643,91. Damit lagen die Gesamtausgaben um € 58.319,14 höher als ursprünglich für 2018 veranschlagt (€ 328.000, davon 80 % DFG-Mittel, 20 % Eigenmittel). Durch die Kündigung des Vertrags mit dem Verlag *Elsevier* Ende 2017 freigewordene Mittel konnten 2018 zur Förderung von Open-Access-Publikationen genutzt werden.

### 2.3.1 Information und Beratung

Die Aufklärung über Hintergründe und Ziele des Open-Access-Publizierens, über Kosten des wissenschaftlichen Publizierens, wissenschaftspolitische Forderungen und Verpflichtungen seitens Forschungsförderern sowie Optionen der Umsetzung von Open Access, spielt eine wesentliche Rolle für die Etablierung von Open Access als neuem Standard des Publizierens.

Mit der Einrichtung des Publikationsfonds einher gehen darum verschiedene Aktivitäten der Medizinischen Bibliothek, die das Verständnis von Open Access befördern und die Praxis sowie das Monitoring erleichtern sollen. Diese Aktivitäten richten sich auf unterschiedliche Weise an (künftige) Charité-affilierte Autor\*innen: Über zwei Funktions-E-Mails<sup>42</sup>, die beide in ein *Issue-Tracking-System* eingebunden sind, erfolgt intensive individuelle Beratung zum Fonds sowie zu weitergehenden Fragen des Open-Access-Publizierens durch das Open-Access-Team der Bibliothek. Als Angebot für Gruppen werden „How to Publish Open Access Journals Articles“-Workshops auf Deutsch und Englisch durchgeführt. Vorträge und Diskussion in Versammlungen der Forschungsbeauftragten und Gremien der akademischen Selbstverwaltung folgen dem Ansatz Train-the-Trainer und bieten zugleich Gelegenheit zur notwendigen Rückkopplung in die wissenschaftliche Fachcommunity, um eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung von Services unter Berücksichtigung wissenschaftspolitisch geforderter Standards zu sichern.

Die Information und Beratung von Autor\*innen und Multiplikator\*innen der Charité erfolgt auf verschiedenen Wegen. Eine zentrale Website der Medizinischen Bibliothek bietet ausführliche Informationen zu Förderbedingungen, Antragstellung und Kontaktmöglichkeiten.<sup>43</sup> Ergänzend werden anlassbezogene Rundmails an das wissenschaftliche Personal der Charité versandt sowie Posts im Intranet veröffentlicht, die auf den Fonds verweisen. Die individuelle Beratung erfolgt telefonisch, per Mail oder persönlich vor Ort, wobei die angebotenen Workshops ausreichend Raum für Rückfragen einräumen. Alle Workshops sind stark nachgefragt und sogar regelmäßig überbucht.

Die Inhalte der Beratung zum Publikationsfonds sind vielfältig und decken Fragen zur Recherche (bio-)medizinischer Open-Access-Zeitschriften, zu Qualitätsstandards, *Predatory Publishing*, Creative-Commons-Lizenzen, zu Förderbedingungen und zur Antragstellung ab.

In Bezug auf die Förderbedingungen wird immer wieder deutlich, dass der Unterschied zwischen der Veröffentlichung in einer reinen Open-Access-Zeitschrift und der Open-Access-Option von hybriden Zeitschriften sehr oft nicht bekannt ist. Das Open-Access-Team sensibilisiert daher regelmäßig für das derzeitige Problem des *Double Dipping*<sup>44</sup> bei hybriden Zeitschriften und den Weg der Zweitveröffentlichung als gebührenfreie Open-Access-Alternative.

Ein wiederkehrendes Thema stellt zudem die Förderhöchstgrenze von € 2.000 brutto dar. Mit Blick auf das Gesamtsystem wird diese von Autor\*innen i.d.R. als strategisch nachvollziehbar und sinnvoll eingeordnet, gleichzeitig wird eingewandt, dass bevorzugte renommierte Zeitschriften wesentlich höhere Preise erheben. Im Rahmen der Beratung wird in diesen Fällen empfohlen, mit Verlagen unter Hinweis auf die DFG-Richtlinien zu verhandeln oder den grünen Weg des Open Access zu wählen. Zur Unterstützung der Verhandlung mit Verlagen werden den Autor\*innen vorformulierte Mailanfragen und Bestätigungsschreiben über die Förderbedingungen (auch in englischer Sprache) zur Verfügung gestellt. Positive Erfahrungen mit individuellen Vertragsverhandlungen, die Preisnachlässe bis in den vierstelligen Bereich zeitigten, sprechen dafür, diese Option weiterhin stark zu bewerben.

Die Medizinische Bibliothek schließt Vereinbarungen mit Verlagen, um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Charité beim Open-Access-Publizieren finanziell und organisatorisch zu unterstützen (s. 2.3.4 „Rahmenverträge mit Verlagen“). Zudem sind Open-Access-Optionen und Rabatte im Rahmen von Allianz- und Nationallizenzen für Zeitschriften-Pakete verfügbar. Die Aufklärung zu damit verbundenen Sonderkonditionen rundet die Autor\*innen-Beratung des Open-Access-Teams ab.

---

<sup>42</sup> Vgl. [publikationsfonds@charite.de](mailto:publikationsfonds@charite.de) und [openaccess@charite.de](mailto:openaccess@charite.de).

<sup>43</sup> Vgl. [https://bibliothek.charite.de/publizieren/open\\_access/](https://bibliothek.charite.de/publizieren/open_access/).

<sup>44</sup> Mit *Double Dipping* wird die Praxis von Verlagen bezeichnet, für dieselbe Zeitschrift einmal über die Subskriptionskosten und ein zweites Mal über Artikelgebühren auf Steuermittel zuzugreifen.

### 2.3.2 Workflow zur Fondsverwaltung

Die Charité bietet drei Wege der Förderung an: 1) Direktbezahlung an den Verlag, sobald eine Einreichung zur Veröffentlichung angenommen wurde, 2) Umbuchung bereits beglichener Artikelgebühren, 3) „Antragstellung“ qua Einreichung bei einem Open-Access-Verlag, mit dem eine Vereinbarung besteht, wonach dieser dann alles Weitere mit der Bibliothek regelt. Im Folgenden wird das Prozedere im Standardfall der Direktbezahlung beschrieben. Besonderheiten der anderen beiden Förderwege sind eingefügt.

Der Workflow lässt sich in fünf Blöcke einteilen: Antragseingang (I), Formale Prüfung (II), Rechnungsbearbeitung (III), Dokumentation (IV) und Veröffentlichung im Repositorium (V).

#### I – Antragseingang

Im Antragsformular auf Direktbezahlung wird von Autor\*innen die Kenntnisnahme der DFG-Förderbedingungen bestätigt. Dem Antrag ist ein Preisangebot des Verlags oder eine Rechnung beizufügen. Auch wird im Antragsformular darauf hingewiesen, dass im Artikel ein Vermerk über die Förderung durch den Publikationsfonds erwartet wird. Mit Absenden des Online-Formulars gelangen die Antragsdaten in das vom Open-Access-Team genutzte *Issue-Tracking-System*. Dieses Ticketsystem stellt sicher, dass die gesamte Korrespondenz zu einem Antrag übersichtlich gebündelt bleibt. Auch können Anträge von allen Teammitgliedern angenommen und bei Bedarf von wechselnden Mitarbeiter\*innen bearbeitet werden. Im Ticketsystem hinterlegte Textbausteine erleichtern die effiziente Bearbeitung wiederkehrender Fragestellungen in der Korrespondenz mit Autor\*innen. Nach Antragseingang erhalten Autor\*innen automatisch eine Eingangsbestätigung, bevor die Daten und Anhänge teilautomatisiert in die interne Antragsverwaltung übernommen werden.

Eine Ausnahme bilden Artikel, deren Publikationsgebühren über ein Verlagsdepot oder eine zentrale Rechnungslegung durch den Verlag an die Bibliothek beglichen werden. In diesen Fällen ist keine gesonderte Antragstellung durch Autor\*innen erforderlich, vielmehr muss bei Einreichung des Manuskripts die Charité als Affiliation angegeben werden, damit eine Identifizierung der institutionellen Zugehörigkeit durch den Verlag möglich ist.

#### II – Formale Prüfung

Die Förderbedingungen des Publikationsfonds entsprechen den DFG-Vorgaben. Geprüft werden folgende Kriterien, die ein Artikel erfüllen muss:

- Der/die einreichende Autor\*in (submitting/corresponding author) ist als Angehörige\*r der Charité für die Finanzierung der Publikationsgebühren verantwortlich. Als Nachweis gelten die institutionelle E-Mail-Adresse sowie der Eintrag im Personenverzeichnis der Charité (Intranet).
- Der Artikel erscheint in einer genuinen, qualitätsgeprüften Open-Access-Zeitschrift. Geprüft wird dies im *Directory of Open Access Journals (DOAJ)*, der zentralen Datenbank für den Nachweis von Open-Access-Zeitschriften mit anerkannten Qualitäts- und Begutachtungsverfahren. Ist eine Zeitschrift nicht im DOAJ gelistet, erfolgt eine sorgfältige und teils zeitaufwändige Prüfung nach den Kriterien von *Think-Check-Submit*<sup>45</sup>. Beiträge in hybriden Zeitschriften sind nicht förderfähig.<sup>46</sup>
- Publikationsgebühren können übernommen werden, wenn sie die Höhe von insgesamt € 2.000 inklusive MwSt. pro Artikel nicht überschreiten; eine anteilige Finanzierung ist nicht möglich.

---

<sup>45</sup> Vgl. <https://thinkchecksubmit.org/>.

<sup>46</sup> Ergänzend diskutiert die Medizinische Bibliothek derzeit, ob sogenannte *Mirror Journals* von einer Förderung durch den Publikationsfonds ausgeschlossen werden. Vgl. auch [https://www.coalition-s.org/wp-content/uploads/271118\\_cOAlitionS\\_Guidance.pdf](https://www.coalition-s.org/wp-content/uploads/271118_cOAlitionS_Guidance.pdf).

Bei Bedarf unterstützt das Open-Access-Team Autor\*innen bei Verhandlungen von Preisnachlässen mit Verlagen.

- Publikationen, die aus Drittmitteln bezahlt wurden oder für die Publikationsmittel in einem Drittmittelprojekt zur Verfügung stehen, können nicht gefördert werden. Eine entsprechende Abfrage erfolgt im Antragsformular. Im Falle einer Verlagsvereinbarung, wenn der „Antrag“ durch Einreichung des Artikels beim Verlag erfolgte, werden Autor\*innen per Mail um eine kurze Rückmeldung zu verfügbaren Drittmitteln gebeten, bevor die Kostenübernahme dem Verlag gegenüber bestätigt wird.
- Artikel sollten unter einer *Creative-Commons*-Lizenz (bevorzugt CC BY 4.0<sup>47</sup>) veröffentlicht werden. Geprüft wird dies zunächst im DOAJ, das Auskunft darüber gibt, welche Lizenz ein Journal standardmäßig vergibt. Vor der Zweitveröffentlichung eines geförderten Artikels im Repositorium wird schließlich die tatsächlich vergebene Lizenz geprüft und dokumentiert.

Häufig erfüllt ein Antrag alle Voraussetzungen, doch ist die Rechnung noch nicht beigelegt. Hier wird um Nachlieferung gebeten. Sind die Kriterien nicht erfüllt, wird eine Ablehnung des Antrags verschickt. Erfolgt die Absage, weil der Artikel in einer hybriden Zeitschrift veröffentlicht werden soll, wird Autor\*innen die Möglichkeit aufgezeigt, die „Closed-Access“-Option zu wählen und Open Access gebührenfrei durch Zweitveröffentlichung in einem Repositorium zu erreichen.

### III – Rechnungsbearbeitung

Im nächsten Schritt erfolgt die Rechnungsbearbeitung. Dabei wird die Zahlungsaufforderung zunächst auf Vollständigkeit und Form geprüft bzw. auf Rabatte, die aufgrund von Verlagsvereinbarungen berücksichtigt werden müssen. Oftmals ist hier eine Rückkopplung mit Autor\*innen und Verlagen erforderlich, beispielsweise, wenn bei ausländischen Verlagen die Mehrwertsteuer aufgeführt ist, die VAT-ID fehlt oder die Adressierung an eine Privatanschrift erfolgte. Nach positiver Prüfung wird die zu verwendende Kostenstelle (DFG-Mittel, Eigenmittel, Bibliothekshaushalt) festgelegt und die Rechnung elektronisch an die Zentrale Rechnungsstelle zwecks Zahlungsanweisung verschickt. Gleichzeitig erhalten Autor\*innen eine Zusage über die Förderung mit der Information, dass die Rechnung durch den Publikationsfonds beglichen wird.

Erfolgte die Antragstellung qua Einreichung bei einem Open-Access-Verlag, erhält die Bibliothek vom Verlag Nachricht darüber; sie prüft, ob der/die *corresponding/submitting author* Angehörige\*r der Charité ist, und meldet an den Verlag zurück, ob die Kosten übernommen werden.

### IV – Dokumentation

Mit dem Ziel einer umfassenden Statistik werden in der Antragsverwaltung Rechnungs-, Buchungs- und Veröffentlichungsdetails notiert. Das interne Monitoring ermöglicht, eine Überzeichnung des Fonds rechtzeitig abzusehen und entsprechende Schritte einzuleiten (vgl. 2.3.3 „Anpassung des Geschäfts- und Finanzierungsmodells an den Bedarf“). Aufgrund der Erfahrungen aus dem Vorjahr werden ab 2019 zudem erfolgreiche Nachverhandlungen mit Verlagen dokumentiert, um Empfehlungen zur Preisverhandlung in der Kommunikation mit Wissenschaftler\*innen untermauern zu können. Die Datenerfassung ist auch Voraussetzung dafür, adäquate Informationen an das Projekt *OpenAPC* liefern zu können, das als öffentliche Plattform Open-Access-Publikationskosten aggregiert, dokumentiert und zum Zwecke der Vergleichbarkeit unter offenen Lizenzen zur Nachnutzung verfügbar macht. Um den internen Aufwand für die Datenlieferung an *OpenAPC* zu minimieren, erfolgt diese einmal jährlich.

---

<sup>47</sup> Vgl. <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode>.

## V – Veröffentlichung im Repositorium

Der Workflow zur Verwaltung des Fonds endet mit der Überprüfung der Lizenz des veröffentlichten Artikels und der Zweitveröffentlichung im Repositorium. Dazu werden derzeit teilautomatisierte Prozesse entwickelt, um die Nachnutzung von Metadaten aus externen Literaturdatenbanken und die Freischaltung der Veröffentlichung so wenig aufwendig wie möglich zu gestalten. Ergänzend wird mit einzelnen Verlagen im Kontext von Rahmenverträgen die Datenübernahme via Importschnittstellen verhandelt, sodass eine automatisierte Einspeisung von Metadaten geförderter Artikel erfolgt, die nach manuellem Korrekturlesen durch das Open-Access-Team freigeschaltet werden können.

### 2.3.3 Anpassung des Geschäfts- und Finanzierungsmodells an den Bedarf

Für die kontinuierliche Anpassung und Optimierung des Geschäfts- und Finanzierungsmodells zur Bearbeitung und Verrechnung der Publikationsgebühren erfolgt eine dauerhafte Beobachtung des Publikationsmarktes und Publikationsverhaltens Charité-affiliierter Autor\*innen sowie die nachfragende Kommunikation mit Autor\*innen, um eine bedarfsgerechte Serviceentwicklung sicherzustellen (s.a. unter 2.3.4 „Rahmenverträge mit Verlagen“).

Der Mittelabfluss aus dem Publikationsfonds wird überwacht sowohl auf Grundlage eigener Dokumentation wie auch durch Auszüge der Drittmittelstelle (DFG-Anteil) und des Controllings (Eigenanteil). So kann rechtzeitig erkannt werden, ob Möglichkeiten der Aufstockung geprüft und/oder eventuelle Anpassungen bei der Vergabe der Mittel vorgenommen werden müssen. Sollten mehr förderfähige Anträge gestellt werden, als durch den DFG-unterstützten Publikationsfonds finanzierbar, soll auch künftig versucht werden, die Förderung weiterer Anträge durch Umwidmung von Mitteln zu ermöglichen. Absehbar können auch weitere Mittel durch (erfolgte) Reduktion subskriptionsbasierter Zeitschriften bereitgestellt werden.

### **Einführung weiterer Förderkriterien zur Förderung von Open Science**

Mit Einrichtung des Publikationsfonds 2018 war geplant, die Vergabekriterien um zusätzliche Punkte zu erweitern, sollte eine vorzeitige Auslastung des Fonds erkennbar sein. Bevorzugt berücksichtigt werden sollten dann Einreichungen, die neben den DFG-Kriterien mindestens eine der untenstehenden Anforderungen erfüllen. Bei Prüfung der Umsetzungsmöglichkeiten wurden jedoch verschiedene Hindernisse deutlich: Eine „bevorzugte“ Berücksichtigung ist nicht praktikabel, da eingereichte Artikel in der Regel kurz vor Veröffentlichung stehen und von den Bearbeiter\*innen nicht etwa zurückgestellt werden können, um auf „zu bevorzugende“ Einreichungen zu warten, sondern relativ kurzfristig Rechnungen bezahlt werden müssen. Theoretisch möglich wäre eine Zurückstellung verbunden mit der Aufforderung an den Autor/die Autorin, in Vorleistung zu gehen, um später – sollten ausreichend Mittel verfügbar sein – eine Umbuchung zu beantragen. Diese Möglichkeit wurde jedoch wegen des damit verbundenen erheblichen Mehraufwands seitens der Autor\*innen wie seitens der Antragsbearbeitenden ausgeschlossen. Würde darum alternativ so vorgegangen, dass ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht bevorzugt, sondern ausschließlich solche Artikel gefördert würden, die mindestens eines der weiteren Kriterien erfüllen, wäre das Risiko zu groß, zahlreiche nach DFG-Kriterien förderfähige Artikel unberücksichtigt zu lassen, die Antragstellung bzw. das Publizieren im Open Access zu demotivieren und vorhandene Fördergelder nicht auszuschöpfen. Bevor also solche zusätzlichen Förderkriterien eingeführt werden können, müssen zunächst Kenntnisse darüber gewonnen werden, wie viele Publikationen potentiell eines der folgenden, zusätzlichen Kriterien erfüllen:

- Der Artikel präsentiert Ergebnisse eines präregistrierten Forschungsvorhabens.
- Der Artikel wurde vor Einreichung beim Journal als *Prepublication* veröffentlicht und diskutiert.

- Publikationen, welche die Originaldaten, auf denen die Ergebnisse beruhen, frei zugänglich gemacht haben (über ein fachspezifisches oder institutionelles Repositorium).
- Publikationen mit sogenannten NULL-Resultaten (Resultate, die den Ausgangshypothesen widersprechen bzw. diese nicht bestätigen).
- Publikationen, welche die Primärresultate registrierter klinischer Studien (binnen 24 Monate nach Studienabschluss) darstellen.

Für die Erhebung und Weiterverarbeitung solcher Daten, die auch der Zustimmung der Datenschutzbeauftragten bedürfen, sollen Verfahren entwickelt werden.

### Zu geringe Auslastung des Fonds

Sollte wider Erwarten eine zu geringe Nachfrage für die Förderung des Open-Access-Publizierens festgestellt werden, erfolgt eine Anpassung der Kommunikationsstrategie zur verstärkten Bewerbung des Publikationsfonds in Gremien und Kommissionen, durch entsprechende Veranstaltungen und Nutzung einschlägiger Kommunikationskanäle der Charité.

### 2.3.4 Rahmenverträge mit Verlagen

Um Wissenschaftler\*innen sowohl finanziell als auch organisatorisch zu unterstützen, schließt die Bibliothek Rahmenverträge mit Verlagen. Diese beinhalten eine Rabattierung auf Listenpreise und/oder die Festsetzung von Mitteln über Depots und die zentrale Rechnungslegung an die Bibliothek.

Die Analyse des Publikationsaufkommens der Jahre 2017 und 2018 zeigt, dass 64% der Open-Access-Artikel von Korrespondenzautor\*innen der Charité in Zeitschriften der Open-Access-Verlage *Frontiers*, *BioMed Central*, *PLOS* und *MDPI* publiziert wurden. Aktuell bestehen folgende Vereinbarungen:

Verlag	Publikationsgebühren	Zeitschriften	Abrechnung
<i>Frontiers</i>	8 % Rabatt, max. € 1.680 netto	alle	Depot
<i>JMIR</i>	max. € 1.680 netto	alle	Depot
<i>MDPI</i>	10 % Rabatt, ab 1.4.19 25 %	alle	zentrale Abrechnung über die Bibliothek via Einzelrechnungen
<i>PLOS</i>	Listenpreis	<i>PLOS ONE</i>	Depot bzw. ab März 2019 zentrale Abrechnung über die Bibliothek via Sammelrechnungen

Durch die Teilnahme der Bibliothek an überregionalen Konsortien im Kontext von Allianzlizenzen, wie z.B. mit *BMJ Publishing Group*, *Sage* oder *Karger*, erhalten Angehörige der Charité Rabatte auf die Publikationsgebühren der Open-Access-Zeitschriften der entsprechenden Verlage.<sup>48</sup> Diese Vereinbarungen beinhalten noch keine Kostenübernahme über den Publikationsfonds, sodass Autor\*innen ergänzend einen Förderantrag stellen müssen.

Weitere Rahmenverträge sind derzeit in Planung, vorrangig mit den Verlagen *BioMed Central*, *Hindawi* und *eLife*.<sup>49</sup> Die Charité hat zudem ihre Beteiligung am „DEAL“-Transformationsvertrag mit dem Verlag

<sup>48</sup> Vgl. <https://journals.bmj.com/content/journals>; <https://us.sagepub.com/en-us/nam/pure-gold-open-access-journals-at-sage> und <https://www.karger.com/openaccess>.

<sup>49</sup> Vgl. <https://www.biomedcentral.com/> und <https://www.hindawi.com/> und <https://elifesciences.org/>.

Wiley beschlossen, der unter Federführung der Hochschulrektorenkonferenz ausgehandelt und Anfang des Jahres unterzeichnet wurde.<sup>50</sup> Autor\*innen der Charité (submitting/corresponding authors) können damit sowohl in qualitätsgesicherten hybriden als auch in goldenen Wiley-Zeitschriften Open Access publizieren.

### 2.3.5 Grüner Weg des Open Access

Um Open Access als Standard des wissenschaftlichen Publizierens an der Charité zu verankern und die Berliner Open-Access-Quote von 60% bis 2020 zu erreichen, wird an der Medizinischen Bibliothek neben dem goldenen Weg ein Service für den grünen Weg aufgebaut. Im Rahmen einer Kooperation wird hierfür das Repositorium der Freien Universität Berlin genutzt: Das unter der freien Software *DSpace* betriebene Repositorium hält eine eigene Collection für Dokumente der Charité vor, in der unter anderem bereits die aus dem Publikationsfonds geförderten Open-Access-Artikel zweitveröffentlicht werden. Der Service befindet sich im Aufbau und wird auf Charité-Seite aktuell noch zurückhaltend beworben, Einreichungen von Charité-Angehörigen werden jedoch bereits bearbeitet und freigeschaltet. Ziel ist, möglichst teilautomatisierte Workflows zu entwickeln, um den manuellen Aufwand bei der Akquise von Publikationsdaten, der Prüfung der rechtlichen Bedingungen für einzelne Artikel und der einzelnen Schritte bis zur Zweitveröffentlichung so gering wie möglich zu halten.<sup>51</sup>

## 2.4 Maßnahmen zur Erfüllung der Förderbedingungen und Umgang mit Projektergebnissen

### 2.4.1 Informierte und koordinierte Steuerung der Aktivitäten

Zur Steuerung der Maßnahmen und Weiterentwicklung von Open-Science-Services stimmen sich die Fakultätsleitung, Vertreter\*innen der IT und der Rechtsabteilung der Charité, der Direktor und Mitarbeiter\*innen des QUEST Center sowie die Leiterin und Mitarbeiter\*innen der Medizinischen Bibliothek ab, die das Thema auch in die Forschungskommission, in Sitzungen des Fakultätsrats und der Fachschaft sowie gelegentlich in den Charité-Newsletter einbringen.

Ein „Kompetenzteam Publikationen“ wurde eingerichtet, in dem die unterschiedlichen, mit Publikationen der Charité befassten Stellen sich zweimonatlich beraten. Themen dieser AG sind etwa die geplante Anbindung des Forschungsinformationssystems (FIS) an *Unpaywall* oder die Affiliationsrichtlinie der Charité, deren Anwendung hier für die Identifizierung von Charité-Publikationen im Zusammenhang vereinfachter Open-Access-Förderung durch Verlagsvereinbarungen relevant ist.

Das Open-Access-Team der Medizinischen Bibliothek erhielt in seinem ersten Arbeitsjahr intensive kollegiale Beratung von der Redaktion Dokumentenserver der FU Berlin, mit der auch weiterhin Arbeitstreffen stattfinden, um Themen mit Bezug auf das gemeinsam genutzte und weiterzuentwickelnde Repositorium zu bearbeiten.

Im Arbeitskreis der Open-Access-Beauftragten der Berliner Universitäten sowie in der AG des Berliner Senats zur Umsetzung der Berliner Open-Access-Strategie ist die Charité dauerhaft vertreten.

Alle Aktivitäten wurden mit der Open-Access-Beauftragten von Charité und BIH abgestimmt, deren Stelle seit Ende 2018 vakant ist, aber wiederbesetzt werden soll. Bis dahin nimmt die Leiterin der Medizinischen Bibliothek die Funktion kommissarisch wahr.

---

<sup>50</sup> Vgl. <https://www.projekt-deal.de/wiley-vertrag/>.

<sup>51</sup> Die Leiterin des Open-Access-Teams der Medizinischen Bibliothek ist Mitverfasserin eines aktuellen Artikels hierzu. Vgl. Blasetti, Alessandro; Golda, Sandra; Göhring, Dominic; Grimm, Steffi; Kroll, Nadin; Sievers, Denise; Voigt, Michaela (2019): Smash the Paywalls – Workflows und Werkzeuge für den grünen Weg des Open Access. In: Informationspraxis 5(1), <https://doi.org/10.11588/ip.2019.1.52671>.

#### 2.4.2 Zentrales Monitoring von Open-Access-Publikationsgebühren

APCs für Open-Access-Artikel in hybriden und goldenen Zeitschriften werden an der Charité – über den Publikationsfonds hinaus – durch weitere Haushalts- und Drittmittel finanziert. Unter die Haushaltsmittel fallen insbesondere Budgets der einzelnen Centren und Institute der Charité inklusive Mittel aus der leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) sowie der Etat der Bibliothek, aus dem auch freiwerdende Lizenzmittel bereitgestellt werden.

Das umfassende Monitoring und die Auswertung der Gesamtaufwendungen der Charité für Open-Access-Publikationen gestaltet sich derzeit noch schwierig: Die Kostenart "Aufwendungen für Veröffentlichungen, Symposien u.ä." vereint eine Vielzahl von Ausgaben, wie etwa die Literaturbeschaffung für Handapparate, Druckkostenzuschüsse, Konferenzteilnahmen und eben auch APCs. Hinzu kommt, dass die Benennung von Artikelgebühren auf Rechnungen nicht standardisiert ist. Eine unternommene Volltextsuche innerhalb der Kostenart erbrachte keine verlässlichen Ergebnisse.

Folglich wurden bisher auch ausschließlich die aus dem Publikationsfonds finanzierten Artikel und Gebühren (DFG- und Eigenmittel) über *OpenAPC* veröffentlicht.

Die Medizinische Bibliothek arbeitet mit dem Geschäftsbereich Unternehmenscontrolling zusammen und diskutiert aktuell verschiedene Lösungsansätze. Die Bemühungen sind mit der Erwartung verbunden, mittelfristig die Workflows und Mittelbewirtschaftung zur Förderung von Open-Access-Publikationen unter Federführung der Medizinischen Bibliothek zu vereinheitlichen und zu zentralisieren.

#### 2.4.3 Repositorium und Forschungsinformationssystem

Die Berliner Open-Access-Strategie fordert die Sicherstellung einer flächendeckenden Versorgung mit Open-Access-Repositorien. Um Synergien zu nutzen wie auch vor dem Hintergrund der *Berlin University Alliance* (BUA)<sup>52</sup> wurde die Entscheidung getroffen, das institutionelle Repositorium der Freien Universität Berlin, das vormals nur für die Hochschulschriften der Charité genutzt wurde, künftig als umfassendes Repositorium auch für alle anderen Publikationen der Charité zu öffnen. Hierzu wurde eine Vereinbarung mit der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin geschlossen, mit der traditionell ein enges Kooperationsverhältnis besteht.<sup>53</sup>

Publikationen von Angehörigen der Charité werden über das Forschungsinformationssystem *FACTScience* erfasst. Die Datenbank ist Grundlage für die leistungsorientierte Mittelvergabe, d.h. für interne Fördermittel, die Wissenschaftler\*innen der Charité ergänzend zur Grundausstattung für Forschung und Lehre erhalten. *FACTScience* erlaubt manuelle Eigeneinträge sowie den Import von Publikationsdaten aus *PubMed*, die von Autor\*innen geprüft und von Forschungsbeauftragten zur Freigabe bestätigt werden.

Das Forschungsinformationssystem bietet bislang keine Möglichkeit, Open-Access-Veröffentlichungen aus dem erfassten Publikationsaufkommen der Charité zu ermitteln. Die Idee, Wissenschaftler\*innen zu Angaben hierzu aufzufordern, wurde als impraktikabel verworfen: noch sind die Definitionen von Open Access in seinen unterschiedlichen Ausprägungen (Gold, Grün, Hybrid, Bronze u.a.m.) nicht

---

<sup>52</sup> Vgl. <https://www.berlin-university-alliance.de/>.

<sup>53</sup> Die Medizinische Bibliothek entstand in Folge des Berliner Universitätsmedizingesetzes von 2005 wesentlich aus den vormaligen Medizinischen Bibliotheken der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie weist auch heute ihre Bestände im Bibliothekssystem ALMA und im Discovery-System PRIMO nach, die verantwortlich von der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin administriert werden.

geläufig genug und die rechtlichen Implikationen zu unbekannt, als dass auf diese Weise mit verlässlichen Ergebnissen gerechnet werden könnte.

Um Auswertungen zu Open Access in *FACTScience* vornehmen und perspektivisch im Rahmen der LOM berücksichtigen zu können, sollen die Metadaten der im System eingetragenen Publikationen zukünftig um Angaben zum Status (Gold, Hybrid, Green, Closed) erweitert werden. Hierfür wurde vom Geschäftsbereich IT ein Konzept vorgelegt, das den Import der entsprechenden Informationen über eine Schnittstelle von *FACTScience* zu *Unpaywall* vorsieht. Ebenso sollte die Kennzeichnung von *corresponding/submitting authors* ermöglicht werden. Das Konzept muss von den entsprechenden Gremien noch verabschiedet werden.

#### 2.4.4 Anreiz und Anerkennung für Open Access und Open Data

Die vormals am QUEST Center angesiedelte Open-Access-Beauftragte für das BIH und die Charité hat Ende 2018 den Entwurf einer Open-Access-Policy für die Charité vorgelegt. Ebenso ist derzeit eine Open-Data-Policy in Arbeit. Ziel beider Policies ist es, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Charité mit einem klaren Bekenntnis Orientierungshilfe zu bieten und Open Access und Open Data im Sinne der Berliner Open-Access-Strategie ausdrücklich zu empfehlen. Ziel ist dabei auch, eine Selbstverpflichtung der Charité aufzunehmen, Eigenpublikationen der Einrichtung unter einer freien Lizenz zu veröffentlichen, nach Möglichkeit unter der *Creative Commons*-Lizenz CC BY.

2017 hat die Charité Open Science als Kriterium bei Berufungsverfahren eingeführt. Bewerber\*innen auf Charité-Professuren wird seitdem folgende Frage im Bewerbungsportal gestellt:

Die Charité legt Wert auf transparente replizierbare Forschung und unterstützt die Ziele von Open Science (Open Access, Open Data). Hierzu zählen auch die Registrierung von Studien in Registern (clinicaltrials.gov, DRKS etc.), die Präregistrierung von Studien und die Publikation von Negativ- und Null-Resultaten. In welcher Weise haben Sie diese Ziele bisher verfolgt und was planen Sie hierzu in Zukunft?

Als erste medizinische Fakultät in Deutschland belohnt die Charité ab 2019 das uneingeschränkte Verfügbarmachen von Rohdaten (Open Data) zu Ergebnissen aus Originalarbeiten im Rahmen der leistungsorientierten Mittelvergabe. Die Mittel dafür stellt das *Berlin Institute of Health* bereit, das in 2019 zusätzlich € 200.000 einbringt, um die Veröffentlichung von Open Data an der Charité und am Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin anzuregen.

Für die Bewertung von Publikationen soll neben der *Relative Citation Ratio* (RCR) der NIH und dem *Impact Factor* der *Journal Citation Reports* künftig auch Open Access als Indikator aufgenommen werden. Ein Konzept zur hierfür nötigen Kennzeichnung von Open-Access-Publikationen in *FACTScience* wurde von der Referentin Forschungsinformationssystem vorgelegt (vgl. 2.4.3 „Repositorium und Forschungsinformationssystem“).

#### 2.4.5 Nachhaltigkeit des Publikationsfonds und Transformation

Die Charité strebt eine Verstetigung des Publikationsfonds nach Auslaufen des DFG-Förderprogramms an. Die Höhe des verstetigten Fonds wird sich an der Summe der Förderung aus DFG- und Charité-Mitteln zum Zeitpunkt des Auslaufens der DFG-Förderung orientieren.

Während der Laufzeit des DFG-Förderprogramms sollen Verhandlungen mit Verlagen weitergeführt und neu aufgenommen werden mit dem Ziel, Kosten für Zeitschriftensubskriptionen zugunsten einer Finanzierung von Open-Access-Artikeln zu senken bzw. mit den Kosten für Open Access zu verrechnen (sogenanntes *Offsetting*).

Die Transformation herkömmlicher Zeitschriften zugunsten von Open Access ist der Charité dabei ein wichtiges Anliegen.

Die Medizinische Bibliothek nimmt teil am Bibliothekskonsortium zur Transformation der Thieme-Fachzeitschrift „Hormone and Metabolic Research“. Das DFG-geförderte Pilotprojekt<sup>54</sup> zielt auf die schrittweise Transformation eines etablierten Subskriptionsmodells in eine Open-Access-Finanzierung ab. Dank des Vertrags können Autor\*innen der Charité Artikel in der Zeitschrift ohne Mehrkosten Open Access publizieren.<sup>55</sup>

Die Charité hat ihre Teilnahme am DEAL-Vertrag mit *Wiley* erklärt. Zur Finanzierung derjenigen Artikel in reinen Open-Access-Zeitschriften des Verlags, deren Gebühr über € 2.000 brutto liegt, werden per Beschluss der Fakultät weitere Mittel zur Verfügung gestellt, die von der Medizinischen Bibliothek bewirtschaftet werden sollen.

Nach erfolglosen Verhandlungen im Sommer 2018 um einen konsortialen Transformationsvertrag mit dem Verlag *Lippincott, Williams & Wilkins* für die medizinischen Fakultäten Deutschlands, hat die Charité als größte medizinische Fakultät Deutschlands den bis dahin laufenden Paket-Vertrag mit dem Verlag gekündigt, um öffentlichkeitswirksam ihrer Position Nachdruck zu verleihen, um weitere Mittel für Open-Access-Publikationen zu gewinnen und den Sockel für künftige Verhandlungen niedrig zu halten.

## 2.5 Erläuterungen zur inhaltlichen und finanziellen Projektbeteiligung von Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern im Ausland

Entfällt.

## 3 Literaturverzeichnis

Entfällt.

## 4 Finanzierung des Vorhabens

### 4.1 Beantragte Mittel

Wie oben im Abschnitt „Prognose zum zukünftigen Publikationsaufkommen und den Kosten“ dargelegt, ist für die Jahre 2020 und 2021 mit Kosten in Höhe von € 1.050.516 zu rechnen, für die wir eine anteilige Unterstützung durch die DFG erbitten:

Jahr	Artikel	Gesamtsumme	Beantragte DFG-Mittel		Eigenanteil Charité	
<b>2020</b>	297	488.268	60 %	292.961	40 %	195.307
<b>2021</b>	342	562.248	60 %	337.349	40 %	224.899

### 4.2 Eigenleistung

Wie in 4.1 dargestellt, wird die Charité in den Jahren 2020 und 2021 den Eigenanteil von 40 % der Gesamtsumme für die Ausstattung des DFG-geförderten Fonds, also € 420.206 aufbringen, um

<sup>54</sup> Dies erfolgt im Rahmen der „Ausschreibung Open-Access-Transformationsverträge“ im Rahmen des Förderprogramms „Überregionale Lizenzierung“ der DFG, vgl. [https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/ausschreibung\\_oa\\_transformationsvertraege.pdf](https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/ausschreibung_oa_transformationsvertraege.pdf).

<sup>55</sup> Vgl. <https://idw-online.de/de/news712687>.

Publikationen in Open-Access-Zeitschriften zu unterstützen. Sollte der Publikationsfonds vorzeitig ausgeschöpft sein, wird angestrebt, förderfähige Publikationen darüber hinaus zu finanzieren.

## 5 Voraussetzungen für die Durchführung des Vorhabens

### 5.1 Angaben zur Dienststellung der Antragstellerinnen und Antragsteller

Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst, Präsidentin, Humboldt-Universität zu Berlin

Univ.-Prof. Dr. Günter M. Ziegler, Präsident, Freie Universität Berlin

### 5.2 Zusammensetzung der Projektarbeitsgruppe

Prof. Dr. Axel Radlach Pries, Dekan, Charité – Universitätsmedizin Berlin

Ursula Flitner, Leiterin der Medizinischen Bibliothek, Charité – Universitätsmedizin Berlin

Steffi Grimm, Fachreferentin für Open Access und elektronisches Publizieren, Medizinische Bibliothek, Charité – Universitätsmedizin Berlin

Manuela Gregor, Leiterin der Erwerbung, Medizinische Bibliothek, Charité – Universitätsmedizin Berlin

Prof. Dr. Ulrich Dirnagl, Director QUEST – Center, Berlin Institute of Health (BIH)

Dr. Nico Riedel, Data Scientist, QUEST – Center, Berlin Institute of Health (BIH)

Dr. Birgit Welke, Referentin Forschungsinformationssystem, Geschäftsbereich IT, Charité – Universitätsmedizin Berlin

### 5.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern

#### 5.3.1 Institutionen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, mit denen für dieses Vorhaben eine konkrete Vereinbarung besteht

Mit der Freien Universität Berlin besteht eine Vereinbarung über die Nutzung des Repositoriums „Refubium“ der FUB als institutionelles Repository der Charité – Universitätsmedizin Berlin. Eine offizielle Bestätigung dieser Vereinbarung, deren detaillierte Verschriftlichung noch in Arbeit ist, liegt diesem Antrag bei (Schreiben des Leitenden Direktors der Universitätsbibliothek der FUB vom 03.04.2019).

#### 5.3.2 Institutionen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, mit denen in den letzten drei Jahren gemeinsame Projekte durchgeführt wurden

Entfällt.

### 5.4 Erklärungen zur Erfüllung der Förderbedingungen

Die Antragsteller sichern zu, dass die Charité – Universitätsmedizin Berlin die Förderbedingungen und die zugrundeliegenden Standards einhält und dass die Eigenmittel wie in Abschnitt 4.2 erklärt bereitgestellt werden.

5.5 Projektrelevante Zusammenarbeit mit erwerbswirtschaftlichen Unternehmen

Entfällt.

5.6 Projektrelevante Beteiligungen an erwerbswirtschaftlichen Unternehmen

Entfällt.

6 Ergänzende Erklärungen

Entfällt.